

Eine starke Frau: die Seherin von Prevorst

Die Veranstaltungsreihe „Starke Frauen im Heilbronner Land“ bietet Neuentdeckungen, Neuinterpretationen und Wiederbegegnungen

Von Brigitte Fritz-Kador

Wie schnell Frauen aus den ihnen zugeschriebenen Rollen herausfallen und wie wechselvoll dies dann in der Gesellschaft aufgenommen wird, das stellt die bis zum Jahresende gehende Veranstaltungsreihe „Starke Frauen im Heilbronner Land“ musterhaft und sehr ausgiebig vor. Die Auftaktveranstaltung der „Kulturregion Heilbronner-Land“ fand in Güglingen statt, zugleich auch mit der Vorstellung des neu erschienenen „Musenalmanach 3“ von Leonore Welzin, der sich ebenfalls durchgängig den „starken Frauen“ widmet.

Andreas Zaffran, Bürgermeister von Bad Wimpfen und Vorsitzender der Lenkungsgruppe, und Thomas Schick als Geschäftsführer von Heilbronner-Land, zeigen, wie effektiv männlicher Einsatz für Frauen sein kann. Und das Veranstaltungsjahr lässt ein weiteres Mal nachvollziehen, wie Frauen – in Gegenwart und Vergangenheit – Geschichte und Gesellschaft prägen und bereichern, ob im kleinen Dorf oder auf großer Bühne, und das in einer Vielfalt, in der auch die Quantität zur Qualität wird.

Eines der vielen aufgeblätterten Frauenschicksale steht dafür, was viele schon zu kennen glaubten, was nun aber doch wieder neu gesehen werden kann: das der Friederike Hauffe (1801–1829), der „Seherin von Prevorst“. Die städtischen Museen Heilbronn widmen Hauffe, auch wenn sie keine Heilbronnerin war, eine eigene Ausstellung. Diese zeigt, wie sie über ihre Lebenszeit hinaus faszinierte und verstörte, als Bewunderte wie auch schwer Einzuordnende, die heute vermutlich in der Psychiatrie landen würde. Hauffe hatte das „Glück“, bei dem Arzt und Dichter Justinus Kerner und dessen Frau „Rickele“ Halt, Heimat und dann auch ihre neue Identität als Seherin zu finden und dank dessen Schriften zur Berühmtheit und schließlich zum Mythos zu werden.

Hauffes Fähigkeit, Geister zu sehen und zu beschwören, Stimmen zu hören, Deutungen vorzunehmen, hellseherisch



Die „Seherin“ Friederike Hauffe „in schauendem Zustand“ – 1895 dargestellt von Gabriel Max, der sich als Maler intensiv mit ihr beschäftigte. Heute gehört das Werk der Sammlung Plock. Foto: Brigitte Fritz-Kador

und vermutlich auch „heilend“ bis ins Alltägliche hinein zu wirken, das faszinierte die Menschen einer Epoche, die genug hatten vom anstrengenden Zeitalter der Aufklärung. Man wollte nicht mehr nur vernünftig, sondern lieber spirituell sein, sich romantischen Gefühlen hingeben und seine Idyllen pflegen. Dazu war schon Kerners erste Schrift über Hauffe die „passende“ Lektüre, die der in Prevorst geborenen, auffällig gewordenen jungen Frau den Weg zu ihrem „Ich“ bereitete: „Die Seherin von Prevorst – Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hineinragen einer Geisterwelt in die unsere – Mitgeteilt von Justinus Kerner“.

Das Buch löste einen „Hype“ um sie aus, der bis heute nachwirkt. Gerade erschienen ist „Im Bann der Seherin“ von Eva Klingenstein, die als Kuratorin, zu-

sammen mit Dr. Ralf Michael Fischer und in Kooperation mit dem Weinsberger Kernerhaus (Justinus-Kerner-Verein und Frauenverein, Weinsberg), die Ausstellung kuratierten. Zu sehen sind Schriften, Originaldokumente, darunter das Tagebuch der Seherin, Veröffentlichungen und Zeitzeugnisse, aber auch Gerätschaften wie der „Nervenstimmer“ zur Herstellung von Kräuter-Destillaten und zum „Dämpfen“ als Hilfsmittel der „Geisterheilung“.

Vor allem aber beeindruckten die Zeichnungen und die ikonischen Bilder der stets weiß gekleideten Seherin. Auch die Porträts des Münchner Malers Gabriel Marx tragen zum Gesamtbild bei; Marx war fast sein ganzes Leben so sehr von der Seherin fasziniert, dass auch seine Bilder einen erheblichen Anteil an ihrer Mystifizierung haben.

Erstmals öffentlich gezeigt wird auch das einzige zu Hauffes Lebzeiten geschaffene Porträt aus Privatbesitz, der Sammlung Plock. Viele der Darstellungen zeigen die Seherin im Profil, andere, geradezu naturalistische Zeichnungen, bilden sie auch als Bettlägerige ab, jedoch nicht in einer „Matratzengruft“, von der der ebenfalls bettlägerige Heinrich Heine zu seinem Lebensende sprach – vielmehr hatte Hauffe im Weinsberger Kernerhaus einen großen Raum, mit Platz für die Betreuerin und einen Schreibtisch für Justinus Kerner. Er ist im Museum im Deutschhof nach dem im Original erhaltenen Grundriss begehbar nachgestellt worden.

Zu diesem „Schatzhaus der schwäbischen Romantik“ pilgerten unzählige Literaten, Berühmtheiten, Neugierige und Heilung-Suchende, so wie Kaiserin Elisabeth von Österreich und Richard Wagner. Tatsächlich steigerte sich Hauffes „Mythos“ und Ruf nach ihrem Tod noch mehr. Wer jetzt ins Museum im Deutschhof „pilgert“, kann die Attraktion dieser starken und nur nach ihrer inneren Bestimmung lebenden Frau durchaus nachvollziehen und lernen, wie eine Frau allein durch ihre Spiritualität wirken kann.

Info: Unter den Leihgebern ist an erster Stelle der Kernverein und Frauenverein Weinsberg zu nennen, außerdem das Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim, das Deutsche Literaturarchiv Marbach, das Deutsche Kunstarchiv Nürnberg, das Lenbachhaus München, die Nationalgalerie Prag und das Stadtarchiv Heilbronn. Die Ausstellung unter dem Titel „Die Seherin von Prevorst – ein Frau wird zum Mythos“ geht bis 7. Juli 2026, und ist – bei freiem Eintritt – dienstags von 10 bis 19 Uhr geöffnet sowie mittwochs, donnerstags, freitags, samstags, sonntags und an Feiertagen von 10 bis 17 Uhr. Infos zum umfangreichen Begleitprogramm sind unter www.museen-heilbronn.de abrufbar.